XVII 31/7 1-151/51 I-VI
ф 3-78 / 635(1)

Redaktion und Expedition des „Botschafter“ befinden sich in Berdjansk, Theater-Prospekt.
Adresse: Въ контору редакціи „Ботшафтеръ“, Бердянскъ, Тавр. губ.

Der Botschafter.

Bezugspreis fürs Jahr fürs Inland mit Postversand 5 R. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop., fürs Ausland 6 Rbl. Bei Adreßveränderung sind 30 Kop. und die alte Adresse einzusenden.
Anzeigen vor dem Text 20 Kop., nach dem Text 10 K. für die 5-mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

— Erscheint zweimal wöchentlich. —

№ 1. IX. Jahrgang. Berdjansk. Mittwoch, 1. (14.) Januar 1914.

Grüß' Dich Gott zum neuen Jahre!

Das Abonnement auf den

„Botschafter“ 1914

ist eröffnet.
Jahres-Abonnement 5 Rbl.
Probenummern frei.

Zahlstellen für den „Botschafter“.

Chortitza, Gouv. Jekat., Lehrer Dietrich Epp.
Pawlekanowo, Gouv. Ufa, Buchhandlung A. P. Friesen.
Halbstadt, Taurien, Johann Jak. Thießen.
Jtschki, Taurien, S. A. Ediger.
Jekaterinoslaw, Kontor J. Thießen, Prospekt, Peter Thießen.
Kondratjewka, Post Drushkowka, Gouv. Jekat., Peter Dyck.
Nikolaipol, Gouv. Jekat., Gebietsschreiber P. Peters.
Nowo-Chortitza, Post Sofiewka, Gouv. Jekat., Lehrer Js. Epp.
Waldheim, Taurien, Franz Korn. Pauls.

Dort, sowie in allen Buchhandlungen und Konsumläden, kann auf den „Botschafter“ abonniert werden.

Allen unseren Freunden und Gönnern wünschen wir
Gottes reichsten Segen für 1914.
„Der Herr, dein Gott hat dich gesegnet
Er hat dein Reisen zu Herzen genommen durch diese große Wüste.“
5. Mose 2, 7.
Christliches Verlagshaus Wiegand u. Co. Bad Homburg.
pl 1

Neu! Neu!

Autopflug „Stock“. itox-2

Unentbehrlich für die Gutsbesitzer Südrußlands! Der Stockpflug pflügt 4—6 Wersch. tief bis 1 Dess. pro Stunde. Jätet und eggt **zugleich** Schwarzbrache bis 30 Dess pro Tag. Fortbewegung auch auf **tiefgepflügtem** Land ungemein leicht (auch bei den Frühjahrsarbeiten), ohne den Acker festzustampfen und damit unfruchtbar zu machen.
Stockpflüge mit und ohne Rückwärtsgang sind in Arbeit zu sehen auf den Gütern der Vertreter K. Martens und P. Dyck.
Überhaupt schon in Arbeit bei 1000 Stockpflüge. Nähere Auskunft erteilt Г. И. Паульсъ, г. Екатеринославъ, Дворцовая ул. № 9.
Prospekte gratis.
1913 erhalten die ersten Belohnungen (große goldene Medaillen und Ehrendiplome) in Deutschland, Frankreich, Italien und Oesterreich.

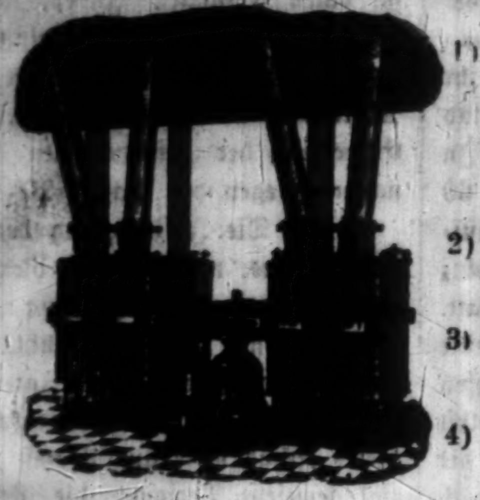
Als Ablösung

der Neujahrsgratulationen gingen bei uns als Opfer für „**Bethania**“ ein:
Jakob Klassen, Schreiber, Chortitz 3 R.
Joh. Neufeld, Hochfeld . . . 3 „
Peter Wiens, Troizkoje . . . 2 „

Deutsches Krankenhaus
für chirurgische- und Augenkrankheiten
von
Dr. Esau und Dr. Waeber
in Jekaterinoslaw, Fabritschnaja.
Ständige Betten
in allgemeinen und einzelnen Zimmern. pg 871
Röntgeninstitut zur Durchleuchtung kranker Knochen, Gelenke Lunge, Herz Magen, Darm, Nieren, Blase usw.
Behandlung mit Röntgenstrahlen der Krankheiten der Haare, Haut, Knochen, innerer Organe als auch bei Gebärmutterblutungen und Frauenleiden.

Mühlenbau Anstalt und Maschinen-Lager itr 2
Handelshaus
Abraham Wolkenstein u. Söhne,
Jekaterinoslawer Filiale
Jekaterinoslaw, Ssadowaja Straße № 15. — Telephon № 19—35.

General-Vertreter folgender Firmen:



1) **Mühlenbauanstalt** und **Maschinenfabrik** vorm. **Gebrüder Seck-Dresden.** Neuanlagen und Umbau **automatischer**, halbautomatischer und Sackmühlen für Weizen und Roggen nach den neuesten Systems. Landwirtschaftliche **Bauernmühlen** mit Walzenstühlen und Plansichtern. **Graupenmühlen. Getreidespeicher** und **Siloanlagen. Pneumatische Transport Anlagen.**
2) **Schweizerische Seidengazefabrik.** Aktiengesellschaft **Dufour u. Co.** in **Thal** (Schweiz)
Echte Schweizer Seidengaze für Sichtmaschinen, Plansichter u. s. w.
3) Gesellschaft der St.-Petersburger **Jute-Manufaktur D. A. Lebedjew** in S. Petersburg.
Prima Jute-Säcke für Mühlen, Zuckerfabriken u. andere Betriebszwecke.
4) **Ledertreibriemenfabrik George Thompson** und **Sons**/Limited, in **Sowerby-Bridge** (England).
Echt englische Leder und Kameelhaar-Treibriemen höchster Qualität.

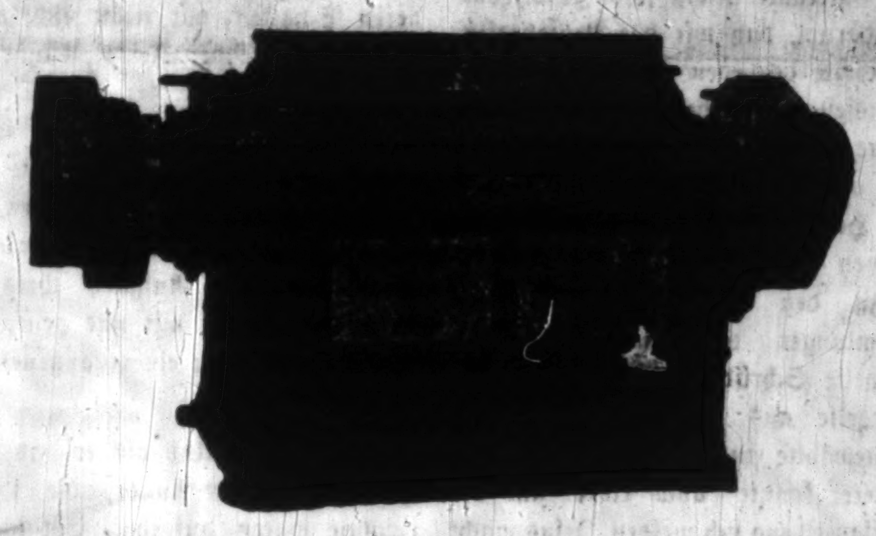
Wir beehren uns hiermit anzuzeigen, daß wir zwecks schneller Bedienung unserer in den Gouvernements Jekaterinoslaw und Taurien sich bedeutend vermehrten Kundschaft in **Jekaterinoslaw** eine spezielle Filiale errichtet haben und ersuchen ergebenst, sich dorthin mit allen Bestellungen und Anfragen zu wenden. Wir liefern einzelne Müllereimaschinen: Aspirateure, **Schmirgelmaschinen, Getreidebürsten,** Druck- und Saugfilter, Walzenstühle, **freischwingende** stehende und hängende **Plansichter**, Griesputzmaschinen **Reform**, kombinierte **Schleif-** und **Riffelmaschinen** u. s. w., auch übernehmen wir die komplette Einrichtung von Weizen- und Roggenmühlen.

Letzte Neuheiten des Mühlen-Gebietes:

Aufstellung vervollkommneter Apparate **für Getreide-Wäscherei** und **Trockenanlagen.** Bedeutende Verbesserung der Mehlqualität, da die **Brandkugeln**, Spreu u. taube Körner vollständig ausgelesen werden. **Pneumatische Transportanlagen** für automatische Beförderung aller möglichen Getreidearten aus den in bedeutender Entfernung befindlichen Getreidespeichern zur Mühle, in beliebigen horizontalen und vertikalen Strecken. Grünmalz-Beförderung in **Bierbrauereien. Be-** und **Entladen** von Schiffen, Barken u. s. w.

Kataloge, Prospekte und Kostenanschläge auf Verlangen gratis.
Adresse unserer Jekaterinoslaw-Filiale:
Für Briefe: Торговому Дому А. ВОЛКЕНШТЕЙНЪ и С-ья, Екатеринославъ, Садовая 15.
Für Telegramme: ЕКАТЕРИНОСЛАВЪ, ВОЛКЕНЗЕКЪ. Telephon № 19—35.
Agenten und Wiederverkäufer für entsprechenden Rabatt überall gesucht.

Jekaterinoslawer Filiale der Mühlenbaugesellschaft
Anton Erlanger & Ko,
Jekaterinoslaw.
Prospekt, Haus Iljew, gegenüber dem Stadtgarten.



Neu- und Umbau von automatischen und halbautomatischen **Getreidemühlen** für Hoch- und Halbhochmüllerei, **Walzenmühlen** für **Bauerngutvermahlung**, „сѣянокъ“, „ржанокъ“ **Einrichtung** von Elevatoren und Getreidespeichern. Einrichtung zum Waschen und Trocknen des Getreides in den Mühlen nach neuestem System, Patent **Simon, Bühler und Baumann.** Schon sind viele Einrichtungen fertiggestellt worden. **Verkauf** aller Mühlen-Maschinen und Bedarfsartikel. **Neueste** Walzenstühle der Fabrik **Gebr. Bühler** in Uzwil-Schweiz.
Die **neuesten Plansichter — Selbstbalancierer** der Fabrik **Gebr. Bühler** in Uzwil Schweiz. **Echte schweizer Seidensiebe** Reif-Frank, stählerne Siebe, und and. Hanfne Treibriemen und and.
Verkauf von Wasserturbinen, Dampfmaschinen, Motoren innerer Verbrennung der besten Fabriken. **Verkauf** von Mühlsteinen — künstlicher, französischer podolischer u. a.

Kostenanschläge und Kataloge
werden auf erstes Verlangen kostenfrei geliefert.
Die Firma existiert seit 1860 und hat die meisten der besten und größten Mühlen in Rußland gebaut.
Abteilungen in allen großen Zentren.
Verwaltung in Moskau. itl 2-2

Deutsches Krankenhaus
in Berdjansk
seit d. 15. Febr. 1913 eröffnet
Dr. Franz Dyck. 815042

tkr1 Zahnarzt
С. Л. СОТНИКЪ,
hat den Krankenempfang wieder aufgenommen.
Adresse: Jekaterinoslaw, Соборная площадь, домъ Донцовой, das 3. Haus vom klassischen Knabengymnasium, bei der Haltestelle der Tramway.
Künstliche Zähne. Das Plombieren bei Zugereisten wird in möglichst kürzester Frist ausgeführt.
Empfang morgens von 9—1 Uhr und mittags von 4—7.
An Sonntagen nur morgens.
In dem Krankenhause „Esau und Waeber“ empfange nicht mehr.

Verkauft

oder verpachtet wird die Hofstelle der gew.
M. D. Harder, **Alexandrowsk,**
Nikolajewskaja.
Die Bedingungen sind zu erfahren im
Komptoir der Ges. H. A. Niebuhr u. Co,
Alexandrowsk.
tkr12

Zur Lieferung von Original-
Wilstermarsch Vieh
zu mäßigen Preisen oder Nachweis gegen Provision empfehlen sich
tkr1 **Gebr. Pruter**, Hofbesitzer, Wilster i/Holstein.

pol

Bekanntmachung.

Die Verwaltung der Gesellschaft der Tokmak-Eisenbahn

bringt hiemit zur allgemeinen Kenntnis, daß das Domizil der Verwaltung, laut Beschluß der Generalversammlung der Aktionäre vom 30. November d. J., von Berdjansk, Gouvernement Taurien, nach St. Petersburg übergeführt wird. Die Ueberführung der Verwaltung wird vom 2. bis zum 6. Januar n. J. ausgeführt werden. Alle Korrespondenz ist vom 1. Januar n. J. nach St. Petersburg, Fontanka 121 zu adressieren.

Lehrer, pal
mit Zeugnis und zweijähriger Praxis, sucht Stellung in einer bestätigten Schule fürs Jahr 1914/15.
Meine Adresse: Воронежская губернія, Новохоп. уѣздъ, Буряевск. вол. хуторъ Усановка, Яковъ Герhард. Фризенъ.

Dr. Walther Stieda.
Spezialität für ltp6-3
Augenkrankheiten
wohnt jetzt: Alexandrowsk, am/Dnjepr. Ssobornaja Straße, Haus Lanschin, gegenüber dem Theater „Modern“.

Lichtheilanstalt
Dr. **Alexander Herbilskij**
Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.
Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus. № 14. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.
Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder. Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Wolt-Strahlen u. s. w. Vierzellenbad nach Dr. Schnee.
Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. tjt30-7

Zum neuen Jahre.

Kalendergruß

Pſ. 90, 2.

Zum neuen Jahr den alten Vater,
Des ſtarker Arm die Welten hält,
Er hat ſein Volk ſeit grauen Tagen
Auf Adlersflügeln treu getragen,
Ihm ſei die Zukunft heimgeſtellt;
Zum neuen Jahr den alten Vater,
Des ſtarker Arm die Welten hält!

Zum neuen Jahr den neuen Segen,
Noch Waſſer g'nug hat Gottes Born;
Harrt fröhlich ſein, ihr Kreaturen,
Bald deckt er die beſchneiten Fluren
Mit grüner Saat und goldnem Korn;
Zum neuen Jahr den neuen Segen,
Noch Waſſer g'nug hat Gottes Born!

Zum neuen Jahr die alten Sorgen,
Noch ſind wir nicht im Jubeljahr;
Noch wallen wir auf Pilgerwegen
Bergauf und ab in Sonn und Regen,
Noch gilt's zu kämpfen immerdar.
Zum neuen Jahr die alten Sorgen,
Noch ſind wir nicht im Jubeljahr!

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün;
Auch dieſer März bringt Lerchenlieder,
Auch dieſer Mai bringt Roſen wieder,
Auch dieſes Jahr läßt Freuden blühn;
Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün.

Zum neuen Jahr den alten Glauben,
In dieſem Zeichen ſiegen wir;
Glück zu, mein Volk, auf allen Bahnen,
Entrolle kühn der Zukunft Fahnen,
Doch Chriſtus bleib' das Reichspanier;
Zum neuen Jahr den alten Glauben,
In dieſem Zeichen ſiegen wir!

Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein friſches Blatt im Lebensbuch!
Die alte Schuld ſei ausgeſtrichen,
Der alte Zwiſt ſei ausgeglichen
Und ausgetilgt der alte Fluch.
Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein friſches Blatt im Lebensbuch!

Karl Gerok.

Siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende! Chriſtus.

Oberlicht.

Zum neuen Jahr!

Luk. 4, 16—21.

Die Glocken haben ein neues Jahr eingeläutet. Die Menſchen ſind in Bewegung und rufen einander in der Nähe und aus der Ferne ihre Glückwünſche zu. Ein „angenehmes" neues Jahr wünſchen ſie ſich. Aber wie vieldeutig iſt dieſer Wunſch und wie ohnmächtig der Menſch, um ſeine Erfüllung auch nur zum allergeringſten Teile zu verbürgen! Ein wirklich „angenehmes" Jahr kann nur dann uns werden, wenn wir Gott angenehm ſind, (Eph. 1, 6) und dann ſeiner Vatergüte gewiß ſind. Wie tröſtlich darum, daß wir das Neujahrsfeſt im Lichte des eben gefeierten Weihnachtsfeſtes begehen dürfen. Jeſu Name ſteht darüber, er verbürgt uns, daß auch das neue Jahr ein Jahr des Heils, ein angenehmes Jahr uns werden ſoll.

In den gottesdienſtlichen Verſammlungen der Juden fand eine doppelte Schriftleſung ſtatt: eine feſtgeregelte aus dem Geſetz und eine freigewählte aus den Propheten. Zu letzterer konnte auch einer aus der Verſammlung ſich melden. Jeſus macht von dieſem Rechte Gebrauch. Und mit dem gewaltigen Worte: „Heute iſt dieſe Schrift erfüllet vor euren Ohren," bekennt er ſich als den Erfüller dieſer prophetiſchen Stelle. Sie greift zurück auf die Vorſchrift des Geſetzes vom Halljahre (3. Moſ. 25,10), aber wie unvollkommen nur wurde dieſe erfüllt. Daher weisſagt der Prophet von dem kommenden Meſſias, der ein beſſeres Gnadenjahr, ein Jahr allgemeiner Schulderlaſſung herbeiführen wird. Jeſus hat dieſes angenehme Jahr den Armen, den Gebundenen, den Elenden, den Blinden gebracht; ſein Wort, ſein Werk, die Geſchichte der chriſtlichen Kirche, das Leben und Sterben ungezählter Gotteskinder beweiſen das. — Darum kann auch das neue Jahr ein angenehmes Jahr für uns werden, weil der Herr noch bei uns iſt. — In Nazareth war Jeſus „erzogen," dort war er bekannt. Bei uns nicht auch? Dort predigte er. Uns nicht auch durch den Mund ſeiner Boten? — Iſt er nicht der Kern und Stern aller chriſtlichen Predigt? — Dunkle Geſtalten ſind mit uns über die Schwelle des neuen Jahres gegangen, deren Schatten wir ſelbſt nicht bannen können. Aber Jeſus bannt ſie. Er tilgt die Schuld der alten Sünde, er macht den Willen frei von Sündenknechtſchaft. Er tröſtet die betrübten Herzen, er zeigt denen, die blindlings in den Tag hineinleben, Zweck, Ziel und Aufgabe ihres Lebens. So will er mit uns gehen und das neue Jahr zu einem angenehmen uns machen.

— — — „Und als er das Buch zutat, ſahen aller Augen, die in der Schule waren, auf ihn. Ein ſchönes Zeugnis, das hier den Leuten von Nazareth ausgeſtellt wird. Aber ſchon bald erfolgt der Rückſchlag — „ſie wurden alle voll Zorns und wollten ihn von dem Hügel hinabſtürzen, darauf ihre Stadt gebauet war." Damit hätten ſie ſich ja ſelbſt ihres beſten Freundes und Helfers beraubt. — Ob wir ihnen nicht vielfach gleichen? Gerade am Neujahrstage iſt wohl manches Herz ernſt geſtimmt und geneigt, ſein Auge auf den Herrn zu richten, um von ihm Hilfe und Heil zu erwarten. Aber wie leicht kommt auch dann der Rückſchlag, wenn die Arbeiten und Freuden des Lebens wieder die Augen blenden und die Forderungen, die Jeſu Nachfolge uns ſtellt, eine harte Rede uns dünkt. Soll das neue Jahr ein angenehmes Jahr uns werden, dann müſſen wir nicht bloß am Neujahrstage, ſondern alle Tage auf ihn ſehen und ihn in ſeinem Worte ſuchen. — Jeſus aber entwich in die Wüſte und betete (V. 16). Eine köſtliche Gewohnheit. Laßt ſie auch unſere Gewohnheit werden. — Wie der Sonntag, ſo die Woche, ſo das Jahr! —

Vaterländiſches.

— Am erſten Weihnachtsfeiertrage wurde um 2 Uhr tags in der Manege zu Zarskoje Sſelo im Beiſein des Kaiſers, der Kaiſerin Alexandra Feodorowna, des Großfürſten Thronfolgers, der erlauchten Töchter des Kaiſerpaares und der Großfürſtin Olga Alexandrowna für die Chargen des Eignen Konvois Seiner Majeſtät, des kombinierten Regiments Seiner Majeſtät, des erſten Eiſenbahnregiments u. a. ein Weihnachtsbaum angezündet. Der Kaiſer ſchritt die Truppenteile ab und beglückwünſchte ſie zum Feſt. An der Verteilung der Geſchenke beteiligten ſich die Kaiſerin, die Großfürſtin Olga Alexandrowna und die Großfürſtinnen Olga und Tatjana Nikolajewna.

— Prinzeſſin Irina Alexandrowna hat ſich am 22. Dezember mit Genehmigung Sr. Maj. des Kaiſers und der erlauchten Eltern mit dem Grafen Felix Felixowitſch Sumarokow-Elſton verlobt.

— Der Kommandeur des L.-G.-Huſarenregiments, Generalmajor der Suite, Wojeikow, iſt zum Palaiskommandanten ernannt worden.

— Der Präſident der Reichsduma Rodſjanko iſt von Sr. Maj. dem Kaiſer in Zarskoje Sſelo empfangen worden. Die Audienz dauerte eine Stunde 15 Minuten. Der Präſident hat dem Kaiſer Bericht über die Tätigkeit der Reichsduma erſtattet.

— Der ſeit dem 23. Dezember tagende Kongreß für Volksbildung hat eine Teilnahmerſchar von 6200 Perſonen; er tagt in fünf Sektionen, die ſich mit Fragen der Organiſation der Volksſchule, des Unterrichts- und Erziehungsweſens, der Ausbildung von Volksſchullehrern, mit ärztlich-pädagogiſchen und mit Unterrichtsmethoden befaſſen. Der Kongreß zeigt den tiefen Zug zur Einigung, der die auf dem Gebiet der Volksbildung tätigen Lehrkräfte beſeelt. Den großen Fortſchritt in der Entwicklung des Volksſchulweſens zeigen folgende Daten. Vor gar nicht ſo langer Zeit war die Einführung des allgemeinen Unterrichts ein ſchöner Traum und jetzt haben ſchon 15 Kreiſe ihr Netz von Elementarſchulen vollſtändig durchgeführt und mehr als die Hälfte des landſchaftlichen Rußlands wird dasſelbe in 4—5 Jahren tun. Während der letzten 10 Jahre iſt quantitativ mehr geleiſtet worden als während der 50 vorhergehenden Jahre und das Tempo der Bewegung vermindert ſich nicht, ſondern wächſt. Jährlich iſt die Zahl der neuen Schulen: in den Jahren 1907—1910 um 3—5 tauſend, im Jahre 1911 um 6500, im Jahre 1912 um 7000 und im laufenden Jahre um gegen 8000, die Kirchenſchulen nicht mitgerechnet, gewachſen.

— Der Kongreß von Vertretern der Jugendgerichte iſt eröffnet worden. Derſelbe wird vier Tage dauern.

— Am Sonntag feierte die Geſellſchaft zur Förderung der Bildung unter den Juden in Rußland ihr 50-jähriges Beſtehen. Zur Feier ſind viele Abordnungen eingetroffen. In der Feſtſitzung wurden gegen 60 Adreſſen jüdiſcher Vereine und Inſtitutionen Petersburgs und der Provinz verleſen; abends fand ein Rout ſtatt.

— In Bad Nauheim wird eine orthodoxe Kirchengemeinde geſchaffen werden. Die ruſſiſchen Kurgäſte daſelbſt hatten im vorigen Jahre ein an die ruſſiſche Regierung gerichtetes Geſuch unterzeichnet, es möchte für die religiöſen Bedürfniſſe der vielen Ruſſen, die alljährlich Nauheim beſuchen, geſorgt werden. Gegenwärtig iſt dieſes Geſuch dem Synod vorgelegt worden.

Ausländiſches.

Deutſchland.

Berlin, 9. Januar (27. Dez.). In politiſchen Kreiſen hat der geſtrige lange Beſuch des Kronprinzen beim Reichskanzler große Beachtung gefunden.

Im königlichen Schloß fand die feierliche Eröffnung des Landtags ſtatt. Die Thronrede verlas der Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg in ſeiner Eigenſchaft als preußiſcher Miniſterpräſident. Die Thronrede betont die günſtige Finanzlage Preußens und die Feſtigung des Induſtrie-Arbeitsmarkts infolge von Kronsbeſtellungen; des weiteren enthält die Thronrede einen Hinweis auf das Beſtreben der Großmächte, den Frieden zu wahren und zu feſtigen.

Schweden.

Stockholm, 9. Januar (27. Dez.) Die Beiſetzung der ſterblichen Reſte der Königin-Witwe von Schweden wurde vollzogen in Anweſenheit der Mitglieder des ſchwediſchen Königshauſes, der Königin-Witwe von Dänemark und anderer Mitglieder des däniſchen Königshauſes, der Vertreter ausländiſcher Monarchen, des diplomatiſchen Korps u. a. Der ruſſiſche Geſchäftsträger hat im Namen des Kaiſerpaares einen Kranz am Sarge der entſchlafenen Königin-Witwe niedergelegt.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Der internationale Gauner E. Mateus iſt in dieſen Tagen in Wiborg verhaftet und nach Petersburg gebracht worden. Er gibt ſich für einen lutheriſchen Erzbiſchof aus; er beherrſcht nicht weniger als 11 Sprachen, darunter mehrere aſiatiſche. Er legt ſehr viel Haltung an den Tag und behauptet, auf einer Miſſionsreiſe begriffen geweſen zu ſein. Wie die „Now. Wremja" erfährt, iſt er aus Schweden, Deutſchland und Finnland wegen Bettelei und verſchiedener Abenteuer ausgewieſen worden.

Finnland. Ein von Paſtor Pihra im Dezember ausgefertigter Taufſchein für einen ruſſiſchen Juden, welcher dem Senat zu Beſtätigung eingereicht worden war, iſt von letzterem dem Prokurator überwieſen worden, zwecks Ergreifung der erforderlichen Maßnahmen gegen den Paſtor P.

Kijew. Die Inſzenierung des Beilis-Prozeſſes, mit der ſich die Berliner Kinematographenfirma ſchon einen Monat lang abmüht, geht ihrem Abſchluß entgegen. Intereſſant iſt, daß an dem Zuſtandekommen dieſes Films viele am Prozeß beteiligt geweſene Perſonen, die ſich zur Reiſe nach Berlin entſchloſſen hatten, Anteil haben. Beilis ſelbſt, dem 20.000 Rbl. geboten wurden, lehnte die Mitwirkung ab und mußte daher durch einen Artiſten erſetzt werden. Um durch die Aufnahme eine größere Wirkſamkeit zu erzielen, hat ſich die

---

Feuilleton.

Auf der Prairie*)

Von Joh. Doſe.

Im weiten wilden Weſten Nordamerikas liegt ein weißes Kirchlein auf der endlos grünen Prairie. Im Norden und Weſten iſt nichts zu ſehen, als das wellenförmige Grasmeer und der blaue Himmel, der von Kimmung zu Kimmung wie ein Gottesdom darüber ſteht, und durch deſſen Oſtfenſter das Purpurlicht der aufgehenden Sonne bricht. Das Kirchlein und das Häuschen daneben ſcheinen noch zu ſchlafen, und nichts lebendes regt ſich auf der Prairie; aber über die erwachende, lichterfüllte Erde ſtreicht's wie Ewigkeitsahnung, und von jedem glitzernden Grashalm ſcheint ein lautes „Lobe den Herrn" emporzuſteigen. Zu groß und gewaltig iſt der Sonnenaufgang auf der unendlichen Ebene; es ſchaut die Erde hinein in das Tag- und Sonnenauge des ewigen Gottes und muß anbeten und ein Halleluja anſtimmen, welches nur die vernehmen, die Ohr und Geiſt für ſolches Lob und Lied empfangen haben.

Blicken wir gen Oſten und Süden, ſo iſt der grüne Grund von breiten ſchwärzlichen Streifen durchbrochen. Das ſind die Farmäcker, die der fleißige, raſtloſe Menſchenpflug geſchaffen hat, und die ſich mehren von Jahr zu Jahr. Hier und da neben den ſchwärzlichen Ackerbreiten liegen weiße, braune, rote und vielfarbige Häuſer verſtreut, und alle werden von der Morgenſonne vergoldet.

Noch ſcheint niemand erwacht, und mitten durch die friedliche Niederlaſſung fährt ein fauchendes Ungeheuer blitzſchnell dahin, einen langen Rauchſchweif hinter ſich laſſend. Es iſt der Frühzug, der auf dem Schienenſtrange dahinraſt, eine kurze Minute vor dem kleinen Stationshauſe Halt macht und ſogleich mit keuchender Haſt weiter pufft und pruſtet.

Nach einer Stunde erwacht das Kirchlein und erhebt ſeine Stimme, aber ſein dünnes Glöckchen iſt in der klaren Luft weithin hörbar. Nach einigen dumpfen, klagenden Betſchlägen beginnt es von neuem die Menſchen zu rufen und zu locken, daß ſie kommen zur Sabbatsruhe unter den Altären des Höchſten. Warum geht durch ſein Geläut ein klagender Klang, ein weher Ton, ein

O Lamm Gottes, unſchuldig am
Stamm des Kreuzes geſchlachtet,
Allzeit erfunden geduldig, wiewohl
du wurdeſt verachtet?

Es iſt Karfreitag heute, der Todestag des Größten unter den Menſchen, des hochgelobten Gottesſohnes.

Auf allen Wegen ſtrömen die Menſchen herbei zu Pferd und Wagen, und nur die allernächſten Nachbarn des Pfarrers gehen zu Fuß, weil es bequemer als Anſchirren iſt. Rings um das Prairiekirchlein werden die Roſſe angebunden, und eine dichtgeſchloſſene Wagenburg bildet ſich. Füllen ſaugen an der Mutter, und eins ſchaut neugierig und naſeweis zur Kirchtür hinein. Das Gewieher, mit dem die vielen Pferde ſich begrüßen, unterbricht die Stille.

Aber die Menſchen ſind ſonderbar ernſt und ſchweigſam. Alle Familien, die zu dem deutſchen Gotteshauſe Salem ſich halten, ſind gekommen mit Kind und Kegel, die Mütter tragen den Säugling im Arm, keiner ſcheint daheimgeblieben; nur befremdlich wenig Männer erblickt man im Haufen. Die paar Farmer, die gekommen ſind, halten nicht wie ſonſt die kurze Pfeife zwiſchen den Zähnen, ſondern flüſtern gedämpft, die Frauen vergeſſen des redſeligen Geſchwätzes und des Neuigkeitsaustauſches, der ſonſt immer beim Kirchgange ſtattfindet, und haben Tränen in den traurigen Augen, die Buben halten ſich hinter den Alten mäuschenſtill und tummeln ſich nicht wie ſonſt auf dem Plan. Iſt es das große Karfreitagsleid der Chriſtenheit, das über die deutſche Gemeinde Salem, die in der nordweſtlichſten Ecke Nebraskas liegt, heute ſo tiefe Schatten wirft? Wir gehen mit ihr in die Kirche und werden bald die Urſache hören.

Der Prediger Schwarz iſt ein junger Mann, vor zwei Jahren von Deutſchland herübergekommen. Auf der Kanzel ſinkt er ergriffen in die Knie; dann erhebt er ſich und predigt, nicht nach allen Regeln der Beredſamkeit, aber mit der großen, nie zu erlernenden Kunſt des gläubigen Herzens und ganz ergriffen vom Geiſte Gottes. Während er redet, vergeiſtigen und verſchönern ſich ſeine edlen Züge. Die Worte, die er ſpricht, fahren über die Saiten der ſchlichten Menſchenſeelen hin; tiefe Bewegung ſpiegelt ſich auf verwitterten Männergeſichtern, und Frauen ſchluchzen laut.

„Behüt' uns gnädig, Herre Gott, vor Peſtilenz und Feindes Not! Ganz in unſerer Nähe hat der rote Mann Aufruhr gemacht wider die Obrigkeit der Staaten und iſt wie der grauſame, reißende Wolf in die Niederlaſſungen der Weißen gefallen. Die Sioux-Indianer, die wildeſten von allen, ſind aus ihrer Dakota-Reſervation in Nebraska hineingebrochen und haben gewütet mit Brand, Mord und Blutvergießen und nicht des Säuglings an der Mutterbruſt verſchont in ihrem Raſen.

(Fortſetzung folgt.)

*) Aus „Unberühmte Helden." Beſtens zu empfehlen.

Firma aus Rußland Kostüme und Uniformen der Gerichtsbeamten sowie der Gendarmerie- und Polizeichargen kommen lassen.

Odessa. Das statistische Bureau des Stadtamts hat festgestellt, daß die Stadt jetzt 630.000 Einwohner zählt. Davon sind Rechtgläubige 334.200, Juden 213.700, Deutsche 10.640, Polen 25.700 und 30.300 Ausländer. Die Zahl der Wohnungssteuerzahler beträgt 17.331. Davon sind Rechtgläubige 6580. Juden 8936, Deutsche 688, Polen 837

Zarizyn. Der Exmönch Iliodor soll, wie eine Meldung der „Russk. Sl." besagt, auf einem 15 Werst von Zarizyn entfernten Chutor entdeckt worden sein. Es heißt, daß einer der Anhänger Iliodors sich durch die von der Polizei ausgesetzte Belohnung von 1000 Rbl. zur Preisgabe des Aufenthaltsorts des Flüchtlings hat verlocken lassen.

Berdjansk. Im Alter von 64 Jahren verstarb in Riga am 20. Dezember der bekannte Schauspieler Wilhelm Rieckhoff. Der Verstorbene war auch in unsern Kreisen als ausgezeichneter Deklamator und ganz besonders als hervorragender Fritz-Reuter-Interpret bekannt und hat auf seinen Tournees durch Rußland auch uns durch seine Kunst so manche angenehme Stunde bereitet. Ehre seinem Andenken!

— Am 29. Dezember abends fand in den Räumen des Deutschen Vereins eine Kinderweihnachtsbescherung mit Festspiel statt. Letzteres war dank der bewährten Leitung des Dr. phil. Th. Ediger durchaus gelungen. Die kleinen Darsteller machten ihre Sache gut. Der Abend verlief höchst angenehm und gemütlich.

Batum, 27. Dezember. Der Flieger Keburow fiel ins Meer. Keburow wurde gerettet; der Apparat ging unter.

Schemacha, 26. Dezember. Am 25. Dezember um 6 Uhr 30 Min. morgens wurde ein Erdbeben in der Richtung von Süden nach Norden verspürt.

Wladiwostok, 27. Dezember. Während des ersten Weihnachtsfeiertags wütete ein Sturm; die Windstöße waren dazwischen von orkanartiger Heftigkeit. Die Leitungsdrähte, Schilder und Dächer wurden abgerissen, die Straßen waren bald menschenleer, der Fuhrverkehr ist fast vollständig eingestellt worden. In das Krankenhaus wurden Menschen mit Frostschäden eingeliefert.

Woojanaja, bei Chortitza, den 21. Dezember. Bei uns haben wir das schönste Wetter, es sieht wie im Monat März, kein Frost, in den letzten Wochen viel Nebel und dunkle Tage; am meisten sind's bei uns 8 Grad Frost gewesen und den 6. und 7. Dezember war etwas Schneegestüm. Der Schnee lag bis zum 13. Dezember, jetzt sind die Wege fast unpassierbar, es ist sehr kotig. Das Volk drängt noch immer nach Sibirien, es sind wieder 10—12 Familien, die sobald als möglich dorthin an den Jenissei, ziehen wollen, die Landsucher (ходоки) sind heute in Chortitza ausgewählt und gehen sogleich los — nun, ich wünsche eine glückliche Reise!

„—S."

Olgafeld, Fürstenland. Ein angestellter K. der hiesigen Fabrik landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen pachtete sich s. Z. ein Grundstück von der Gemeinde und baute ein Haus darauf. Um sich recht heimisch dort einzurichten, umzäunte er das Grundstück, pflegte die halbvertrockneten Bäume bis sie wieder tragfähig wurden; andere, die schon keinen Lebenskeim in sich hatten, grub er aus (etwa 9 Stück) und pflanzte dort 45 Stück der schönsten Obstbäumchen und ein halb Hundert Löcher wurden im Herbst noch gegraben, um künftiges Frühjahr sie mit neuen Sprößlingen zu bepflanzen. K. war in der vollen Hoffnung, bald der Eigentümer eines reichen Obstgartens zu sein. Doch es sollte nicht sein. Die Hüter der Gerechtigkeit (городовые) zeigten solches Vorgehen ihrem Vorgesetzten bei der nächsten großfürstlichen Ökonomie an. Da die Dorfsgemeinde einen Pachtkontrakt unterschrieben hat, in welchem das Ausroden von Bäumen verboten ist, und zwar gegen Strafzahlung von Rbl. 100 für jeden ausgerotteten Baum, so fand der Vorgesetzte solches für ungesetzlich und meldete diese Tat in der Hauptökonomie. Daraufhin erhielt der Dorfsälteste strenge Order mit H. K. gleich zur besagten Ökonomie zu kommen. Letzterer zog vor, lieber zu Hause zu bleiben, aber der Dorfsälteste fuhr hin, und durch einen Angestellten wurde ihm gesagt, daß die Dorfsgemeinde Rbl. 900 zu zahlen habe. Der Dorfsälteste bat den Angestellten, er möge dem Verwalter doch mitteilen, daß Hr. K. den Garten doch in einen besseren Zustand versetzt hat, indem er die 9 alten Stämme mit einer ganzen Menge der schönsten Obstbäumchen ersetzt habe. Der Angestellte teilte es dem Verwalter auch per Telephon mit. — Was folgt, muß abgewartet werden.

Rosenbach, Fürstenland, den 9. Dezember 1913. Heute, den 9. Dez., waren die Prediger der hiesigen Gemeinde bei mir versammelt. Es war eine glückliche Stunde des Beisammenseins. Wir sangen, beteten und erbauten uns aus dem Worte Gottes. Wir hatten uns Ev. Lucä das 11 Kap. vom 1. bis 13. V. gewählt. Da finden wir unseren Heiland im Gebet, und als er aufgehört, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Herr, lehre uns beten. Die Prediger fühlten sich gedrungen und schuldig, inniger zu beten, bei Gottesdiensten und Familienfesten. Wenn unser Heiland des Gebets bedurfte, wieviel mehr tut es uns not, zu beten in dieser Zeit. Bittet, so wird euch gegeben, usw. Wie glücklich sind wir daß wir beten dürfen, beten als Kinder zu ihrem Vater! J. W.

Wanderis, den 16. Dez. 1913. Wir haben nur wenig Frost, so daß unser Vieh noch immer auf die Weide geht. Da wir diesen Herbst viel Regen und in den Kanälen viel Wasser gehabt haben, ist die Weide auch gut, so daß wir ziemlich Futter, sparen können. Auch ist im zurückgelegten Jahr die Hoffnung gestiegen, weil das bewässerte Land eine gesegnete Ernte eingebracht hat. Das Vieh hat auch einen schönen Preis: Kühe preisen 100—150 Rbl. und einzelne noch teurer. Auch die Pferde preisen 100—150 Rbl. einzelne auch noch bedeutend teurer, so daß wir wieder hoffen, auf unserer Ansiedlung unser Fortkommen zu haben.

Arkadak, 18. Dezember. Endlich haben auch wir den alten Grimmbart Winter als Gast begrüßen können, doch ist er noch sehr unbeständig. Von Anfang Dezember 3—9 Grad Frost und wenig Schnee. Die Nacht vom 11.—12. hob sich das Quecksilber bis auf 1 Grad Frost und wenig Schnee. Vom 13.—14. fiel es plötzlich bis 17 Grad bei Windstille. Sonntag, den 15., wiederum morgens nur 1 Grad Frost — Südwind und bis gegen Mittag Schneefall. Nachmittags verstärkte sich der Wind. Da es nicht stöberte und bei 1 Grad warm war, gelüstete es mich mit Familie nach Marianowka zu fahren. Beim Ausspannen mußte ich mich schon halten um nicht vom Sturm weggetrieben zu werden. Immer noch polterte und tobte es draußen. Die Ungeduld ließ uns nicht lange spazieren. „Papa", kommen plötzlich die Kinder herein, „der Sturm hat schon mehrere Pfannen aus unserm Dach gerissen und bei J. Frösen das Dach geknickt!" Beim Einspannen sehe ich denn des Nachbars Schindeldach bei 9 Faden lang sich wellenartig legen, die eine Seite soll ganz heruntergerissen sein. Schnell wurden die Kinder sorgfältig eingepackt und mit Hilfe des tobenden Gesellen ging's auf die Straße. Hui! wie pfiff einem aber dort der Sturm um den Pelzkragen. Bei der Witwe Bergen merkte ich noch, wie der lose Bube den Speicher abdeckte, und draußen waren wir auf frischem Felde, ihm gerade entgegen, doch konnte er uns nicht gut bekommen — die Schneeprisen nicht gerechnet. Erst wieder von der Seite hat der Geselle des öftern angesetzt, uns mit Schlitten zusammen umzukippen, wie es ihm bei manchem geglückt, bei uns aber nicht gelang. In Dmitrowka sahen wir wieder Verwüstungen. Bei F. Thießen waren von der Scheune 4 Reihen Blech abgetrennt, auf der Straße Stroh verstreut und bei Bergen war das Loch in der Scheune noch größer. Da hatte der Sturm seine Meisterschaft bewiesen — er hatte vom Giebel an eine ganze Länge Schindeldach mit Latten zusammen zu Boden geschleudert.

Glücklich kamen wir bis Arkadak. Trr- trach- tarach — schleudert da der Sturm zwei Blechtafeln von der neuen Ölmühle unweit von uns ab auf die Straße, ein kurzes Zurückschrecken des Pferdes — eine kleine Aufmunterung mit Nachdruck und glücklich gelangen wir unversehrt zu Hause an. Gott sei Dank, da ist noch alles in bester Ordnung. Es dunkelt. Beim Nachbar soll es sehr gepoltert haben, doch die Finsternis läßt nichts mehr erkennen. Bis weit in die Nacht hinein tobte mit kurzem Atemholen der Sturm fort und des öftern beschlich einen ein Unbehagen — jetzt reißt er dir das Dach über dem Kopfe weg — doch nein, es rummelt ja noch so gleichmäßig weiter.

Morgens, den 16. waren es wieder 12° Frost und der hatte auch den tobenden Gesellen niedergedrückt, der so viel Schaden angerichtet hatte.

Ein Speicher Kalaschnikows ist von einer Seite 12 Faden und von der andern 18 Faden mit Sparrhölzern zusammen abgedeckt, und so hat er noch an vielen Stellen Schaden angerichtet, z. B. in Wladimirowka bei K. Pauls den Garten voll Blechplatten geschleudert, was Pauls aber das halbe Dach kostete. Glücklicherweise sind die Menschen bewahrt geblieben. Heute Nacht hat es geregnet und ist 1° warm. z.

Dmitrijewka, Arkadak, im Dezember 1913. Wir haben hier viel Gutes und manches Schlechte, auch gute und schlechte, arme und wohlhabende Ansiedler mit Rechten und ohne Rechte. Das Urteil über die Ansiedler ohne Rechte ist ja wohl im Oktober gefällt, doch weil sich keiner schuldig fühlt, so räumt keiner früher, als bis er von der Polizei dazu gezwungen werden wird. Und wir, die wir Rechte besitzen, müssen deswegen mancherlei Unannehmlichkeiten erdulden. Heute, früh morgens, als wir uns kaum vom Nachtlager erhoben hatten, und ein fürchterlicher Sturm um unsere kahlen Gebäude tobte, schlug jemand gegen die Tür und forderte Einlaß. Mit Fluchen über uns Deutsche trat dann ein Narotschnyj über die Schwelle und schrie uns an, wir sollen unterschreiben, daß wir die выписки изъ заочнаго рѣшенія erhalten haben. Stillschweigend unterschrieben wir und ließen den Menschen gehen. Wir machten uns nicht viel Gedanken über diese Papiere, denn wir fühlten uns unschuldig, dazu war's Sonntagmorgen und der wütende Sturm draußen. Letzterer war wohl ein Bote des Herrn, der unsere Herzen bewegte, weil wir uns wohl genug verschuldet hatten. Der Herr wollte uns durch Milde und Güte zu sich ziehen, denn bis jetzt sandte er uns nur mildes und schönes Wetter. Weil wir es aber zu wenig achteten, mußten wir auch seine Strenge erfahren. Ein Sturm, wie wir ihn im Süden nicht erfahren haben, zerriß, wenn auch nicht wie vor Elias die Felsen, so doch die Dächer der Wirtschaftsgebäude. Um drei Uhr nachmittags saßen wir und sahen vom Fenster aus dem tobenden Sturme zu, wie das Stroh im Winde zerstob. Plötzlich sahen wir des Nachbarn J. Bergens Dach in Wellen gehen. Wir eilten zur Hilfe, aber was vermögen wir gegen solchen Sturm. Ich eilte ins Dorf, um mehr Hilfe herbeizuholen, aber zu spät. In wenigen Minuten lagen drei Faden Dach auf der Erde. Ein noch stärkerer Windstoß hob es wieder in die Luft und warf es etwa 10 Faden weiter, wo es zersplitterte. Indessen hatte der Sturm aber weitere 8 Faden Dach losgerissen. Mit vereinter Kraft aber gelang es, uns dasselbe mit Stricken zu befestigen. Dem ähnlich geschah es noch auf zwei Stellen in unserm Dorf. B. hatte fleißig gearbeitet und sich vorbereitet, denn es sollte um 3—4 Tage nach Hause, zur alten Heimat gehen, welche wir Ansiedler nicht so leicht vergessen können. Viel Arbeit und Sorge hat's nun noch vor den Feiertagen gegeben.

—pp.

Westsibirien, 19. Dezember. Wir haben einen Winter, wie wir ihn uns nicht besser wünschen dürfen: eine schöne Schneedecke von circa 4 Werschok dick und sehr mäßigen Frost, nur 2-mal bis 17° unter Null. Vorige Woche hatten wir mehrere Tage dichten Nebel. Heute ist gelindes Wetter (—3°) — Unsere neuerbaute Kirche wird fleißig besucht. Es ist doch eine große Gnade Gottes, daß wir dieses Gotteshaus besitzen. Es ist einem so heimisch, wenn man am Sonntag ein Fuhrwerk nach dem andern der Kirche zufahren sieht.

— Gs. —

Orenburger Kreis, den 15. Dezember 1913. Was man im Herbst wegen des unfahrbaren Weges versäumen mußte, nämlich Weizen zum Markt zu fahren, konnte jetzt anfangs Winter bei schöner Schlittenbahn nachgeholt werden. Bis zum 9. Dez. war das Wetter meistens windstill und gelinde. Den 9. setzte Schneefall und Schneegestöber ein, welches auch bis heute mit wechselnder Stärke anhält.

Der Weizen kostet in Pokrowskoje, je nachdem die Zufuhr ist, von 70—76 Kop. das Pud. Da gegenwärtig auf der Station „Platowka" ein Getreideelevator gebaut wird, welcher den 10. Mai kommenden Jahres in Tätigkeit gesetzt werden soll, hofft man, daß dann die Getreidepreise mehr fest sein werden und vielleicht auch etwas höher.

—s.

1914.

Da sind wir wieder. — Nicht aus eigener Kraft, sondern mit Gottes Hilfe. — Im Türrahmen eines neuen Zeitenjahres schauen wir einander ins Angesicht. Mit offenen, ehrlichen Augen, wie sich Brüder grüßen. — Nur eine Nacht liegt zwischen dem Gestern und dem Heute, und doch ist uns so, als wären wir in langer Fahrt über einen breiten, reißenden Strom gereist und hätten soeben glücklich das andere Ufer erreicht

Und da sehen wir uns aufs neue, schütteln uns zum Gruß die Hände und rufen einander fröhlich „Willkommen" zu. Denn wir reisten in vielen, verschiedenen, einzelnen Kähnen, daß einer vom andern nicht immer wußte.

Nun sehen wir dieselben lieben Gesichter wieder. Viel alte Freunde, — und manch neue. Einige fehlen noch am gemeinsamen Sammelplatz der „Botschafter-Anfahrt." Sie haben wohl verspätet, doch bleiben sie nicht aus. — Und alle blicken gleichzeitig vertrauensvoll in die Zukunft. Sie soll ihnen von allen Seiten viel Gutes bringen, ja viel Gutes. Das abgelaufene Jahr teilte manchem so karg zu von den Lebensfreuden.

Viel gute Wünsche zum Weihnachtsfeste und zum Jahreswechsel sind in den letzten Wochen und Tagen auf Kärtlein und in Briefen auch uns in die enge Redaktionsstube geflogen. Sie glichen dem Täublein mit dem Oelblatt. Und Vater Noah hatte es wohl kaum nötiger, als so ein von Wogendrang und Sturmgeheul umtoster Schriftleiter mitunter, der's nur so selten einmal einem Menschen recht machen kann. Wohl kaum jemand, der berufen oder unberufen einem öffentlichen Posten vorsteht, muß wetterhärter sein als er. Steht er doch an der schärfsten Ecke, wo Wind und Sturm pfeifend herumfahren. —

Ja, dort ruht man nicht auf Polstern. Da gibt's Stöße von rechts und von links, verdiente und unverdiente. Selten darf er Hammer, gewöhnlich muß er Amboß sein, auf den die vielen Hämmer im Drei- und Vierklang niedersausen. — Zugführer heißt er, doch Puffer ist er, dazu bestimmt, die Zusammenstöße anderer entweder ganz aufzuhalten, oder aber sie doch abzuschwächen. Daß ihm die Rippen dabei mitunter knacken und die Nervenstränge platzen wollen, bedarf der Erwähnung nicht. Und wenn er dann meint, die ganze Welt schaut ihn mit dräuenden Blicken und gerunzelten Brauen an, daß er schier verschüchtert dasteht, — — — und kommt dann so ein aufmunterndes Friedenstäublein hereingeflogen, dann würde er am liebsten die Hand drücken, die solches geschrieben hat und möchte wiederum am liebsten nichts anderes — als Schriftleiter sein. Dann dankt er Gott für alles! —

Zum neuntenmal tritt der „Botschafter" nunmehr seine Jahresreise wieder an. Wer hätte das vor fünf, sechs Jahren vorausgesagt, als er einst so ein schwaches Reislein war, ganz nahe dem Sterben und Vergehen. Doch sein Lebensnerv war gesund. Das bewies die Folgezeit. — Gerade damals stellte es sich besonders klar heraus, welch einem brennenden Bedürfnis er entspricht. Und immer größer wurde die Zahl seiner Freunde, Leser, Unterstützer und Mitarbeiter. Und schon reckt und streckt er sich, nach weiterer Entwicklung strebend. — Doch jede neue Kraftentfaltung bedingt auch verstärkten Zustrom von Lebenssäften. Der muß ihm aus dem sich vergrößernden Leserkreise kommen. Sicherlich wird er nicht ausbleiben.

Viel Gutes erwarten die werten Leser auch im neuen Jahre von dem „Botschafter." Nun, an der rechten Treue wollen wir es nach bestem Können und Vermögen nicht fehlen lassen; doch vor Irrtümern und Fehlern sind wir auch in Zukunft nicht gefeit. Wer das erwartet, kommt nicht auf seine Rechnung. Aber, wenn uns nach wie vor wiederum viele Freunde von allen Seiten unterstützen werden, und der Segen Gottes nicht ausbleibt, dann wird der „Botschafter" auch im Kreislauf des neubegonnenen Jahres wieder manches Gute bieten können.

Auf gute Fahrt also, werte Mitreisende!

Die Redaktion.

Aus den Gemeinden — für die Gemeinden.

Am Jungbronn.

Gebrochenes Versprechen
Gesprochenes Verbrechen.

Eine Verlobung ist ein Schwur, ein Treueid, ein Versprechen vor Gott und sollte ebenso heilig sein, wie jeder andere Eid. Verächtlich sind solche Jünglinge, die sich vor anderen ihrer „Eroberungen" rühmen. Sie hatten nie die rechte Absicht, die eine oder andere Jungfrau, mit der sie sich einließen, zu ehelichen, sondern hielten es für eine ganz eigenartig reizende Spielerei, sich den Jungfrauen zu nähern, Gelöbnisse zu machen und entgegenzunehmen, um dann, wenn sie sich sattgespielt hatten, auch diese Blume auf den Weg zu werfen zum Zertreten durch die Vorübergehenden. Wer mit Mädchenherzen spielt, begeht ein fluchwürdiges Verbrechen. Solchen Menschen sollte der Verkehr in anständiger Gesellschaft unmöglich gemacht werden. Auch sollte man sich hüten, ihnen im geschäftlichen Verkehr Kredit zu geben, dann werden sie, die

mit dem Heiligsten spielen, sich nicht auch leicht über ein andres Versprechen hinwegsetzen? Wie manche Jungfrau ist infolge eines aufgehobenen Gelöbnisses vor Gram dahingesiecht. Sie war eine bescheidene, aber treue Person, da entdeckte ihr Verlobter eine andere, die ganz anders auftreten konnte, viel anregender sprach und auch eine bessere Mitgift hatte, und flugs brach er seinen Eid, um die andere zu nehmen. Das ist eine treulose Handlungsweise, die garnicht genug getadelt werden kann. Was würde man von einem Kapitän sagen, der erst verspricht, ein Schiff mit seiner Ladung übers Meer in den sichern Hafen zu bringen, dann aber auf offener See eines guten Tages seinen Koffer nimmt und sich auf ein anderes Schiff übersetzen läßt, weil dasselbe eine reichere Takellage, größere Fracht und einen angenehmeren Bestimmungsort hat? Kann die Strafe für diesen Verräter groß genug sein? Aber ein Jüngling, der sein Gelöbnis leichtsinnig bricht, ist noch mehr zu verurteilen, weil es sich dort um tote Dinge, hier um eine lebendige Seele handelt. Die Strafe läßt denn auch in den meisten Fällen nicht lange auf sich warten.

Wir haben vielfältig die Beobachtung gemacht, daß solchen Jünglingen, wenn sie sich verheiratet, das erste Kind starb. Es war gleichsam, als wenn Gott denselben für die Sünde der Väter das Genick brach. Die Ursache vieler aufgehobener Verlobungen ist gewiß in den törichten Liebeleien zu suchen. Manche Jünglinge sind kaum dem Knabenalter entwachsen, da halten sie es schon garnicht mehr aus, sie müssen „eine Braut" haben. Ueber die ersten Folgen dieses Schrittes sind sie noch völlig im unklaren, daß die Verbindung, die sie anzuknüpfen begehen, als notwendiges Ziel die Ehe haben muß, kommt ihnen nicht in den Sinn, das wünschen sie auch nicht. Es kann ja auch garnicht der Fall sein, denn wovon sollten sie eine Frau ernähren? Ihr Handwerk kennen sie auch noch nicht genug und gespart haben sie sich nichts. Vor allem aber fehlt ihnen das Beste noch, der männliche Charakter, der imstande ist, sich von der Fürsorge der Eltern loszulösen und die Verantwortung für ein eigenes Heim selbst zu übernehmen. Ja, ihr Charakter ist noch so wenig gefestigt, daß sie das Bedürfnis empfinden, auch einmal „die Braut" zu wechseln. Und nun flattern sie wie die Schmetterlinge von Blumenkelch zu Blumenkelch, um den Blütenstaub der zarten Unbefangenheit wegzuküssen. Die verlassenen „Bräute" aber hatten sie ernst genommen und sich süßen Hoffnungen für die Zukunft hingegeben. Sie sind dann aufs bitterste getäuscht, und je tiefer sie angelegt waren, desto mehr wird ihnen diese Treulosigkeit nachgehen. O, möchten doch alle Jünglinge, die diese Zeilen lesen, es zu Herzen nehmen, welch großes Unrecht sie begehen, wenn sie sich in solche törichte Liebeleien verstricken lassen.

Gebrochene Versprechen
Gesprochene Verbrechen.

D. Wiebe.

Aus „Der eigene Herd",
von A. Greß.

Etwas über die Vermögenssteuer im Orenburgschen.

Die Vermögenssteuer hat viele Anhänger aber auch Gegner; doch sind nicht alle, die gegen die Vermögenssteuer protestieren, Gegner derselben, sondern oft nur gegen die Art und Weise, wie dieselbe durchgeführt wird. So auch hier. — Bei Einführung der Vermögenssteuer wurde hier, da auf dem Lande noch fast die ganze Schuld ruhte, die Dess. 20 Rbl. taxiert; man nahm an, die Dess. Land sei 20 Rbl. höher im Wert, als Schuld darauf ruhe. Als das Land in der Bank versetzt wurde, blieben die meisten noch der Kolonie schuldig, einer mehr, der andere weniger, etliche auch garnichts, je nachdem man früher gezahlt hatte. Jetzt hat man in einigen Dörfern diese Kolonieschuld auch in Rechnung genommen, folglich ist diese Schuld zweimal in Rechnung genommen worden. Ist solches recht? — Aber auch der erste Fall ist nicht recht, nämlich, daß jedem sein Land gleich hoch taxiert ist, denn wer da 1000 Rbl. Kolonieschuld hat, dessen (Wirtschaft) Land sollte auch unbedingt 1000 Rbl. niedriger taxiert sein als dessen, der keine Kolonieschuld hat. Wäre es darum nicht richtiger, das Land nach seinem Werte zu taxieren, wie es überall üblich ist und dann jedem seine Landschuld besonders in Rechnung zu nehmen?

—e—

Bekanntmachung.

Von Neujahr 1914 ab ist jedwede Korrespondenz an Dienende sowohl als an den Ökonomen des Wladimirower Forstkommandos nur noch auf folgende Adresse zu übersenden: п. о. Туре, Херс. губ., Владимировское лѣсничество. Ökonom Pet. Peters.

Eine Frage bei der Jahreswende.

Manche haben die löbliche Gewohnheit, am Ende des Jahres ihre Rechnung abzuschließen, Einnahmen und Ausgaben einander gegenüberzustellen und sich auf diese Weise untrüglich durch Zahlen die Frage zu beantworten: bin ich im Laufe des Jahres in meinen Vermögensverhältnissen vorwärts oder zurückgekommen? Es ist immer gut, zu wissen, wie man steht. Wer es versäumt, sich ernstlich darüber zu informieren, wer, wie heutzutage viele tun, von Jahr zu Jahr dahinlebt, ohne sich über seinen Vermögensstand jemals Rechenschaft zu geben, der kommt leicht in den Fall, sich und andere zu täuschen, und ist vielleicht selbst erstaunt, wenn er eines Tages unerbittlich darauf aufmerksam gemacht wird, daß er „ausgehaust" habe. — Noch viel wichtiger aber als die zeitliche Frage ist die Abrechnung mit sich selbst, von welcher Paulus 1 Kor. 11, 31 schreibt: „So wir uns selber richteten, würden wir nicht gerichtet." — Wie steht es mit meinem geistigen und geistlichen Leben? Schreite ich vorwärts mit Rüstigkeit, oder sieht es faul und unfruchtbar aus bei mir? Zu solcher Abrechnung eignen sich in ganz besonderem Maße die letzten Stunden eines abgelaufenen Jahres. Welche Fülle von Gnadenmitteln bietet ein Jahr mit seinen 365 Tagen! Wie oft durften wir in der Kirche, oder in kleinerem Kreise, mit andern oder allein, uns erbauen aus dem göttlichen Worte, das uns weise machen kann zur Seligkeit! Wie manche ruhige Stunde ward uns vergönnt, wo wir von Geschäften frei und vom Lärm der Welt entfernt, ganz ungestört uns beschäftigen konnten mit dem, was eines Christenmenschen vornehmste Sorge sein muß, mit dem Trachten nach dem Reiche Gottes und nach der Gerechtigkeit dieses Gottesreiches? Wie manche Gelegenheit ferner hat uns Gott im Lauf des Jahres dargereicht, zu wachsen in der Erkenntnis und im Tun seines Willens, im Gutestun, und reich zu werden an Früchten des Geistes! Nun, welchen Gebrauch haben wir von alledem gemacht? — Es ist etwas so Schönes und Wichtiges um die Treue im Kleinen, auch in den kleinsten Dingen! Auch wissen wir ja nicht, wie lange wir noch treu sein dürfen! Wir wissen nicht, wann es bei uns heißen wird: „Du kannst hinfort nicht mehr Haushalter sein." Wir wissen aber, daß „wer im Geringsten treu war, über Großes gesetzt wird", und daß — umgekehrt — „dem, der im Kleinen nicht treu war, Größeres nicht anvertraut werden kann."

„—S."

Familiennachrichten.

Orenburg. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten diene zur Nachricht, daß unser Onkel Heinrich H. Vogt in Kanzerowka (früher Sypai № 3) nicht mehr unter den Lebenden zu finden ist. Den 10. Dezember trugen wir seine irdischen Überreste zu Grabe. Den 7. Dezember 1/2 3 Uhr morgens ist er im vollen Glauben an seinen Erlöser und Heiland, wie wir zuversichtlich hoffen, in die selige Ewigkeit übergegangen. Krank gewesen ist er ungefähr drei Wochen, über große körperliche Schmerzen hat er während seiner Krankheit nicht geklagt, er war immer ein stiller, zufriedener Onkel. Alt geworden ist er 81 J., 1 Mon., 16 Tage. Er ist in seinem Leben mit seiner Frau, die ungefähr ein Jahr früher in die Ewigkeit ging, und dem einzigen Sohne viel umhergezogen; wo er überall gewohnt hat, kann ich nicht genau berichten, mir ist hauptsächlich bewußt, daß er in Morosowo (Nikolaip. Wol.) zuerst eine Windmühle, nachher eine Trittmühle hatte. (Er war ein tüchtiger Müller). Von Morosowo zog er mit den ersten Ansiedlern nach Orenburg, wo er bis jetzt gewirtschaftet hat. Friede seiner Asche.

Nikolajewka, Joh. Lepp.
d. 12. Dez. 1913.

Die „Friedensstimme" wird gebeten zu kopieren.

Kitschkas am Dnjepr, d. 25. Dez. Sonnabend, um 1/2 9 Uhr abends, verschied nach 3-monatl. Leiden der hiesige Ansiedler Abram Korn. Martens im Alter von 46 J., 7 Mon. und 14 Tagen. In der Ehe gelebt 20 Jahre. Die betrübte Witwe steht jetzt mit ihren 8 Waisen allein. Die Begräbnisfeier fand am 25. Dezember statt. Die Leichenrede hielt Ältester J. Dyck. Wir hoffen zuversichtlich, daß dem Verstorbenen das Los aufs lieblichste gefallen ist. ls.

Jekaterinoslaw, d. 28. Dezember. Heute wurde hier Jakob Fast beerdigt. Die Begräbnisfeier fand im Schulsaale statt. Er starb den 24. Dezember in einem Alter von 67 Jahren, 3 Monaten. Schwer und dornenvoll war in letzter Zeit sein Weg. Gott gebe ihm nun Ruhe!

—n—

Haus- u. Landwirtschaft.

Was können wir tun zur Hebung unseres Ackerbaues.

Zeit ist Geld — sagt der Amerikaner, und wenn man es versteht, sie in klingende Münze umzuwandeln, so gilt dasselbe auch in Europa, ja, wohl auch in unseren südrussischen Kolonien. Auch die langen Winterabende, die der Landmann z. T. im Winterhalbschlaf auf der Ofenbank verbringt, oder durch Klatsch und Plaudereien mit den Nachbarn zu kürzen bestrebt ist, können in Geld umgesetzt werden, wenn sie nutzbringend ausgenützt werden. Was die obenangeführte Frage betrifft, so können in derselben am besten nützliche Bücher mithelfen, aus welchen der Landmann neue Lehren und neuen Stoff schöpfen kann für die kommenden Feldarbeiten. Auch der „Botschafter" stellt seine Spalten bereitwilligst in den Dienst der Landwirtschaft. Letzterer wird fast in jedem Hause gelesen, und doch findet man nicht zu häufig etwas Landwirtschaftliches in denselben, am seltensten Fragen von Seiten der Leser, die auf bestimmte Bedürfnisse und Anforderungen schließen ließen. Sollte dieser Umstand darauf hinweisen, daß man sich für die brennenden Fragen der Landwirtschaft immer noch nicht mehr interessiert? Keineswegs ist dem so, denn in einer Gesellschaft, aus der ein landwirtschaftlicher Verein mit seinen Abteilungen entspringen konnte, muß doch ein regeres Interesse für diese so wichtige Sache vorhanden sein. Ich bin auch der festen Überzeugung, daß es vorhanden ist; woher dann aber dieses Schweigen, diese Schüchternheit? Zum Teil ist sie vielleicht darauf zurückzuführen, daß man sich im allgemeinen nicht im klaren ist darüber, wo es am meisten nottut, wo das Ding zu packen ist, um es in die nötigen Bahnen zu bringen. Denn oft hört man sagen: anders muß es werden, neue Wege müssen eingeschlagen werden, aber wie und wo anfangen. In einzelnen Zweigen der Landwirtschaft hat man den Anfang schon gefunden und auch den richtigen, nach den Resultaten zu urteilen, welche diese Anfänge schon gezeitigt haben. Ich spreche hier von der Hebung der Pferdezucht und der Rindviehzucht. Nur der Ackerbau, der doch einstimmig als Hauptzweig der Landwirtschaft in unserer Gegend gilt, und es auch wirklich ist, wie muß ihm zumute sein, wenn er auf seine, ihm untergeordneten Nebenzweige sieht. Haben wir schon einen Anfang zu dessen erfolgreicher Hebung gefunden? Haben wir schon ernstlich danach gesucht? Oder ist seine Hebung vielleicht überflüssig? Ist er auf der Höhe aller Anforderungen des modernen Lebens?

Es ist nicht Zufall, daß der Ackerbau in dieser Beziehung gewissermaßen zurückgeblieben ist, wie es nicht Zufall ist, daß der Bildung einer Ackerbauabteilung im Landwirtschaftlichen Verein die Bildung der Viehabteilungen vorangegangen sind; und zwar deshalb, weil erstens, der Ackerbau als solcher in mehrere einzelne Spezialfragen zerfällt, von welchen jede im einzelnen gelöst werden muß, und zweitens, weil hier gleich der erste Schritt mit ganz bedeutenden Unkosten verbunden ist, die konstant wachsen, ohne den Teilhabern in kurzer Zeit merkliche materielle Vorteile zu bieten. In unserem Verein sind Stimmen laut geworden, daß man mit einem Versuchsfeld beginnen müsse. Schon das Wort selbst lehrt uns, daß es sich hier um ein Versuchen und Suchen handelt, daß wir erst die Mittel und Wege suchen müssen, die unsern Ackerbau heben können. Wenn wir uns in der Geschichte der Landwirtschaft umsehen, so können wir dort erfahren, daß eben solche Versuchsfelder das Ideal für die Hebung der Landwirtschaft sind, daß die weitere Entwicklung derselben nur auf Grund dieser Versuchsfelder vor sich gehen kann. Auch unser Verein soll dieses Ideal zu seinem Ziel machen, das er erreichen will, und soll bestrebt sein, ein solches zu besitzen. Dieses Versuchsfeld muß von gebildeten Spezialisten geleitet werden, und die Unkosten, die daraus erwachsen, muß der Verein, in unserem Falle die Ackerbauabteilung des Vereins, tragen. Da diese Unkosten schon bei der Einrichtung und dann bei der Unterhaltung nicht zu schmal bemessen sein dürfen, so ist es leicht möglich, daß unser Verein noch zu klein und seine Mittel zu knapp sind, um gleich ein richtiges Versuchsfeld zustande zu bringen. Um aber in diesem Falle den Anfang nicht zu weit hinauszuschieben, — denn jedes Jahr, das von jetzt an verstreicht, ist für immer verloren, — kann man auch die Versuche im einzelnen an verschiedenen Orten ausführen. Freilich erhält man dann nicht dieselben Resultate wie auf einem Versuchsfelde, aber immerhin sind es Resultate, die uns Nutzen bringen können, und die zugleich einen Anfang in dieser wichtigen Frage bilden. Diese Versuche müßten selbstverständlich nach einem ganz bestimmten System ausgeführt werden, auch unter einer guten Kontrolle, denn alle Versuche und ihre Resultate sind nur dann von Wert, wenn sie gewissenhaft, streng programmmäßig ausgeführt werden u. dazu mit Berücksichtigung von Witterungsverhältnissen und sonstigen Nebenerscheinungen, von welchen der Ackerbau bekanntlich sehr stark beeinflußt wird. Dieser letzte Umstand aber bedingt es, daß auch bei so primitiven Anfängen nur dann etwas zu erreichen ist, wenn gemeinschaftlich vorgegangen wird. Der einzelne kann da gar nichts ausrichten. Das gemeinschaftliche Vorgehen aber ist am leichtesten möglich, wenn man sich zu einem geschlossenen Verein zusammentut. Da wir nun schon einen Landwirtschaftlichen Verein haben, so fordere ich hiemit alle Landwirte, die um das Wohl der Landwirtschaft besorgt sind, auf, unserem Molotschnaer Landwirtschaftlichen Verein beizutreten, und diejenigen, die bereits Mitglieder desselben geworden sind, zusammenzuhalten und nach Kräften mitzuarbeiten an einem so großen Werke, dessen nutzbringender Einfluß unmöglich ausbleiben kann, wenn ein jeder stets vor Augen behält, daß Einigkeit stark macht.

N — — n.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Für „Bethania" gingen ein: von Lehrer Quiring, Dolinowka im Orenburgschen von den Schulkindern 1 R. 50, von D. B. Wiens, Waldheim 5 Rbl., von J. P. Neufeld Eichenfeld 3 Rbl., von Ungenannt-Pologi 10 Rbl.

— Für äußere Mission von Ungenannt-Pologi 10 Rbl.

— Zur Notiznahme. Uns wird aus Kitschkas mitgeteilt, daß ca. 10 Exemplare der №№ 101 und 102 unseres Blattes dort nicht eingetroffen sind. Von hier sind sie rechtzeitig abgegangen, doch senden wir sie in der entsprechenden Anzahl nochmals nach, und zwar an die Кичкасское Мукомольное Т-во, und ersuchen die Betreffenden, sich die fehlenden №№ dort abholen zu wollen. Wir wissen nicht die Namen der einzelnen Besteller, deshalb senden wir alle №№ an eine gemeinsame Adresse.

Die Redaktion.

— Zur gefl. Beachtung. Wir bestätigen hiermit der Wahrheit gemäß, daß Isaak D. Pauls-Kitschkas den Artikel „Brandunglück" in № 66 nicht geschrieben hat.

Die Redaktion.

— Rechtsfrage. Jemand schießt einen andern mit dem Revolver und verwundet ihn schwer. Der Betreffende ist arretiert. Der Vater unternimmt Schritte, um den Sohn loszubürgen. Geht das? Wenn ja, welche Schritte hat dann die Dorfsgemeinde zu tun, um solches zu verhindern, da sie so einen gefährlichen Menschen nicht im Dorfe haben möchte? Ein Rechtsanwalt möchte diese Frage gefälligst beantworten

Un.

Antwort. Laut Auskunft, die uns ein hiesiger Rechtsanwalt gegeben, kann die Dorfsgemeinde ein Gesuch an den Untersuchungsrichter, der die Untersuchung in dieser Angelegenheit leitet, einreichen; ob er das Gesuch aber berücksichtigt oder nicht, hängt von ihm ab. Gesetzlich verpflichtet ist er dazu nicht. Doch werden in Fällen, wo das Gerichtsurteil auf Zwangsarbeit lauten kann, die Verhafteten nur höchst selten gegen Bürgschaft freigelassen.

Die Redaktion.

Kirchliche Nachrichten.

Mennonitisches Bethaus.

Silvesterabend, 31. Dezember 6 Uhr abends, Abendgottesdienst, Aeltester L. Sudermann.

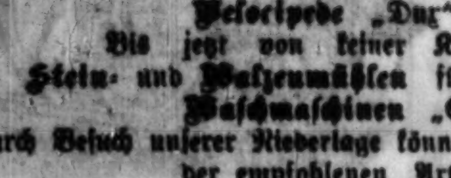
Neujahr, 1. Januar, Gottesdienst D. Epp. Beginn 10 Uhr morgens.

Redakteure: D. H. Epp.
H. A. Ediger.
Herausgeber: J. J. Thießen.

Technisches Büro und Lager
Ingenieur W. M. Dunajewskij,
Jekaterinoslaw. Prospekt 114. Telephon 5-70. tip2824
Generalvertretungen:
Mühlenbauanstalt G. Luther A.-G.,
Trieurfabrik Mayer u. C°,
Stahl und Stahlwarenfabrik Marsch, Brothers u. C°,
Drehbänke und Werkzeugmaschinenfabrik Bräuer u. C°.
Bau und volle Einrichtung von Maschinen und anderen Fabrik.
Reichhaltiges Lager
von Maschinen, technischen und elektro-technischen Artikeln.

Ingenieur A. K. Tießen, Technisches Büreau,
Alexandrowsk am Dnjepr.
Bau elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.
Großes Lager von elektrischem Installationsmaterial, Beleuchtungskörpern Glühlampen, u. s. w. Dynamomaschinen und Elektromotoren. Telephon, Apparate, elektr. Glocken und Zubehör.
Preislisten und Kostenanschläge bereitwilligst kostenlos.
Schmiedeeiserne Sparherde. 1796

In kurzer Zeit
iar3-8
erscheint unser 80 Seiten starker
Milchwirtschaftlicher Kalender
für das Jahr 1914
mit nützlichen Ratschlägen für jeden Milchkühe haltenden Landwirt.
Wenn Sie einen Kalender kostenlos zu erhalten wünschen, so teilen Sie sofort per Postkarte der
Ges. „Alfa-Nobel“, Odessa,
Ihre genaue Adresse mit, und wie viel Kühe Sie haben.
Адресъ: Т-во „Альфа-Нобель“, Одесса, Жуковская 9.

БЕРЛIЭ

Weltruf genießen die Automobile „Berlie,“ neues Modell! Alle Konkurrenz in Betreff der Konstruktion u. sparsamen Brennstoffverbrauches weit überflügelt!!
Öl der Vacuum Oil C°.
— Reifen —
„Prowodnik“ und „Kontinental“
Velocipede „Dux“ und „Rossija“
Bis jetzt von keiner Konkurrenz übertroffen.
Stein- und Walzenmühlen für Landwirte und Mühlen
Waschmaschinen „System Krauß“.
Durch Besuch unserer Niederlage können sich Interessenten von der Güte der empfohlenen Artikel überzeugen.
Adresse: Автомобильный Гаражъ, Н-овъ И. М. Головкова, Бердянскъ.
1887

Die Musikinstrumentenhandlung D. S. Derksen,
Post Barwenkowo, Gouv. Charkow, Postfach № 39,
empfiehlt dem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Lager von Musikinstrumenten „**Pianino**“ ausländische und russische Fabrikate. sowie № 1 — 265 Rbl., № 2 — 275 Rbl., № 3 — 285 Rbl.—russische. Ausländische von 350 bis 450 Rbl. Physharmonium von 140 R. bis 250 Rbl. stets auf Lager. Guitarren von 5—25 R. 7-saitig, 11 saitig von 18 bis 40 R., Violinen von 3—20 Rbl. ganzes Kompl. von 15—40 R. bestehend aus Violine, Bogen, Stimmgabel, 1 Sp. Saiten, u. a. m. in hölzernem Etui, Mandolinen von 4—18 R., Balalaika von 85 K. bis 8 R., Grammophone von 10—75 R., Platten dazu von 65 K.—2 R. 25. Ein gebrauchtes aber gut erhaltenes Blashorn-Orchester, bestehend aus 11 Hörnern, 1 Klarinette im Preise 600 Rbl. jetzt 300 Rbl. Zu allen Musikinstrumenten die nötigsten Reservetelle in großer Auswahl. — Ferner ein reichhaltiges Lager von „**Möbel**“: Schränke, Kommoden, Sofa, Stühle, Ruhbänke u. a. m.
Separatoren („Derby“ Tor, Wassa, Favorite, Baltik)
Sämtliche in Klammern werden mit 15% Rabatt verkauft; Nähmaschinen „Kayser,“ „Sterling“ u. a. mit Fuß u. Handbetrieb. Waschmaschinen Patent „Schmidt.“ Kinderwagen Bettgestelle, englischer und Wiener-Art, die dazu gehörigen Matratzen in Pferdehaar, Rehhaar, Seegras und Stroh. Wringmaschinen, Buttermaschinen, Primusse, Spiritus- und Holzkohlen-Platteisen, Fleischhackmaschinen u. verschiedenes Haus- und Küchengeräte Reisekörbe, Tschemodane, und Tornister u. a. m.
Liefere nach jeder Bahnstation zu den billigsten Preisen.
tgr15-11 Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Фирма удостоена на россiйскихъ и заграничныхъ выставкахъ более 100 наградъ.
СѢМЕНА
огородныя, сельско-хозяйственныя, лѣсныя и цвѣточныя,
только самаго высш. достоинства, вѣрныхъ сортовъ и съ испытанной всхожестью, далѣе: цвѣточные клубни, садов. инструменты, садов. книги предлагаетъ въ самомъ богатѣйш. выборѣ по сам. умѣренн. цѣнамъ
Гейнрихъ Геггингеръ въ Ригѣ,
Сѣменная торговля (существуетъ съ 1851 г.).
Каталогъ, значительно увеличенный, со многими новостями и цѣнными нововведенiями въ 130 страницъ и съ болѣе 700 рисунками высылается безплатно.

Verkaufe einen braunen
— **Zuchthengst** —
Engländer, Traber, 5 Jahre alt, 2 Ar. 5 Wersch. hoch.
Anfragen zu richten und zu sehen
Г. П. Нейфельдъ, п. о. Нью-Iоркъ, Екат. губ., Николаевка, ст. Желѣзная
tpa10-6 Южн. ж.-д.

Wirtschaft
tifg1-8
mit 63 Dessatinen Land wird verkauft in New-York.
Adresse: Почт. отд. Нью-Iоркъ, Екат. губ., Бахмутск. у. И. Я. Бергу.
Eisenbahnstation: „Желѣзная“

Bessere Stellung — Höheres Gehalt
erlangt man durch gründliche kaufmännische Ausbildung.
Drei Monate im Institute.
Institutsnachrichten gratis.
Oder brieflicher Unterricht in
Buchführung
Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schreib., Stenographie.— Prospekte gratis.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Danzig, Preussen.
6 alb

Wer bequem und billig nach
Canada Nord- und Südamerika
reisen will, fahre mit Dampfer der Hamburg-Amerika Linie.
Wer genaueste Auskunft wünscht, schreibe vertrauensvoll an die Generalagentur.
F. Wolff jr., Hamburg,
Glockengießerwall 13.

— Brüssel 1910: 3 Grands Prix. — — Turin 1911: 3 Grands Prix. —

HEINRICH LANZ · MANNHEIM
Anerkannt größte und bedeutendste Fabrik Deutschlands für
Dampf-Dreschmaschinen
LOKOMOBILEN
Patent-Selbstbinder-Strohpressen ▪ Patent-Selbsteinleger, Patent-Spreublläser, — Kurzstrohbläser und Ballenheber. —
Über 18000 Dampf-Dreschmaschinen im Betrieb gewährleisten die Güte der aus mehr als 30jähriger Erfahrung hervorgegangenen Bauart.
Buenos Aires 1910: 2 Grands Prix. Santa Maria (Brasil.): Grand Prix.
ilo 26-5

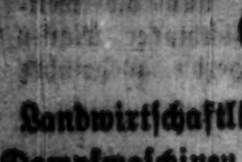
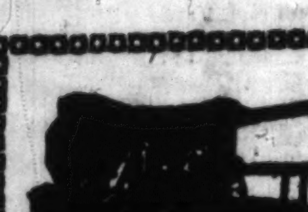
Требуйте вездѣ знаменитое
КОФЕ ЗДОРОВЬЕ
Марiи
Годзелинской,
содержащее много питательныхъ веществъ.
Представитель: Натанъ Ремезъ.
Екатеринославъ, Троицкая, д. Будилова.

Verlangen Sie überall
den berühmten
Gesundheits-Kaffee
— der —
Maria Godselinskaja,
der viel Nährstoff in sich enthält.
Vertreter: Nathan Remes.
Jekaterinoslaw,
Troitzkaja Str., Haus Budilow
1123

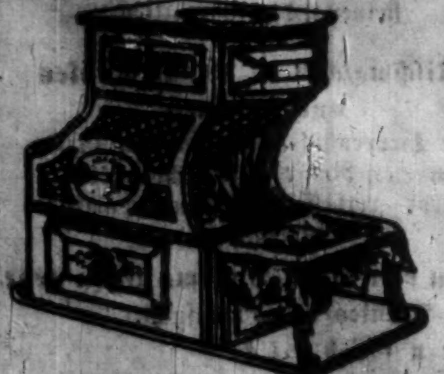
Gegründet 1864 2500 Arbeiter
Actien-Gesellschaft
Dobrow u. Nabholz
Größte Fabriken für Mühlenbau in Rußland.
Eigenes Comptoir und Lager in **Charkow**, Jekaterinoslawskaja № 34.
Fabriken in Moskau und Nishny-Nowgorod.
Bau und Umbau größter und kleiner Mühlen
Alle Maschinen eigener Bauart.
Prämiiert mit den höchsten Auszeichnungen.
Alle Müllerei-Bedarfsartikel von bester Qualität.

Müllereimaschinen,
Dampfmaschinen,
Dampfkessel,
Ueberhitzer,
Naphta-Motore
„Hamil-Akroid“
Wasserturbinen,
Städt.-Wasserversorgung,
Pumpen,
Webstühle,
Dampfschiffe,
Transmissionen.
Kataloge und Kostenanschläge sofort. ika 51-7

Gesellschaft

„Lepp u. Wallmann“
Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede und Maschinenlager.
Chortitza, Alexandrowsk-Schönwiese und Pawlograd.
108
Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.
Adresse des Hauptkomptoirs:
Alexandrowsk, Gouv. Jekaterinoslaw.


Neu! **„Daut Schultenbott“** Neu!
Im Januar erscheint in unserm Verlage ein neues, sehr interessantes Werkchen „Daut Schultenbott.“ Es ist von dem Verfasser, der „De Bildung“ geschrieben, aber etwas größer als jene: Preis 35 Kop.
Wiederverkäufern Verlegerrabatt. ttg2-2
Книжный магазинъ А. Ю. Унру. Почт. отд. Орлово, Таврич. губ.


Die neueste Erfindung
Verbrennungsklosett
tjl15-8
verbrennt alle harten und verdampft alle flüssigen Exkremente.
Wasserspülung und Senkgruben sind nicht mehr nötig.
Т-во А. Головщиковъ и К°.
Екатеринославъ, Первозвановская 10 – 3. Тел. 15—63.
Broschüre auf Verlangen gratis.

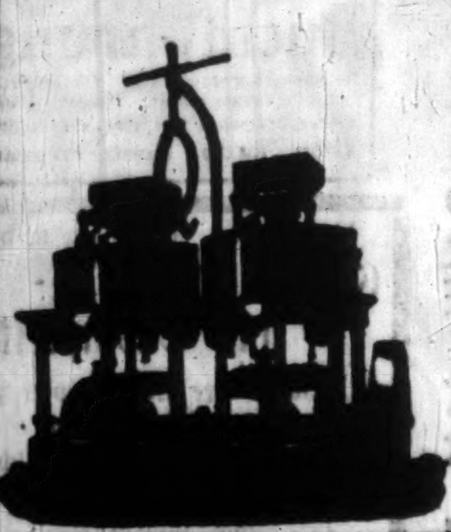
Nikolai Löwenberg,
Jekaterinoslaw, Sadowaja № 5, im eigen. Hause
offeriert billigst vom Lager:
Linoleum
Patent Walton, glatt und gemustert in größter Auswahl.
Fensterglas
Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.
Feuer-
und diebessichere Geldschränke und Kasten
berühmter ausländischer Firmen.
tko50-16

Der Weg ins Geschäft führt durch Inserate. Vanderbilt.

Wie kann die Welt wissen, daß Du etwas gutes zu verkaufen hast, wenn Du den Besitz desselben nicht anzeigst?

Gesellschaft M. HELFFERICH-SADET, in Charkow.

Original Stahlpflüge Rud. Sack und andere Ackerbaugeräte versch. Firmen, Breit- und Reihen-Sämaschinen Rud. Sack, Hooster und eigner Fabrik, Erntemaschinen Massey-Harris, Johnston und eigner Fabrik, Göpel-Drescher eigner Fabrik, Dampfdreschgarnituren Clayton u. Schuttleworth. Naphta-Motore „Petter", „Hornsby", „Clayton". Walzenstühle, Mahlgänge, Mühleneinrichtungen, Putz- und Schrot-Mühlen, Rübenschneider, Separatore „Melotte" und Milchgeschirr, Waagen, Feuerspritzen u. s. w.



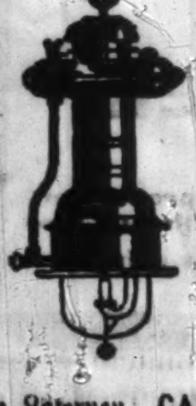
Naphta-Traktore Hart-Parr.

11

Kataloge kostenfrei.

Die Charkower Abteilung der Gesellschaft „СВѢТЪ"

Екатеринославская. 24. Телеф. 23—36.



Einfache Konstruktion und Wartung.

Billiger Verbrauchsstoff.

Die weltberühmten selbstentzündenden Kerossin-Glüh-Laternen

„САМОСВѢТЪ"

Lichtstärke 1200, 750 und 500 Kerzen zur Beleuchtung von Höfen, Straßen und Plätzen

und die Lampe

„СВѢТОЧЪ"

Lichtstärke 600, 300, 150 Kerzen.

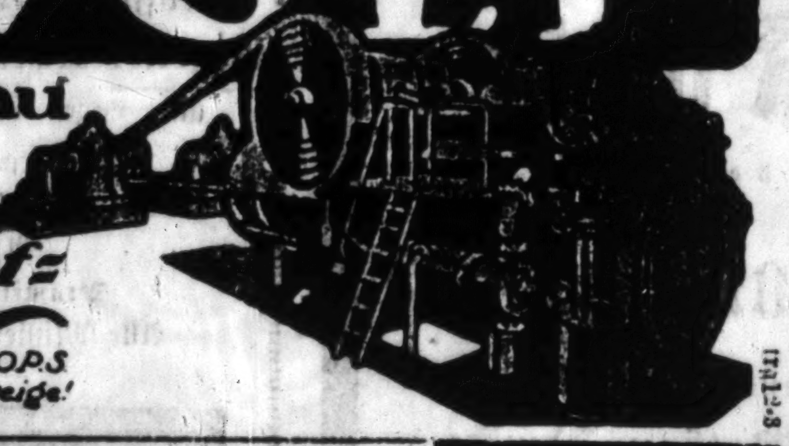
Die Laternen „САМОСВѢТЪ" beleuchten mehr als 300 Städte (darunter Moskau und Petersburg) und 26 Eisenbahnen.

18g12-8 Verlangen Sie Preiskourante.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau

Filiale Kijew, Puschkinskaja № 6



Patent-Heißdampf-Lokomobilen

Originalbauart „Wolf" Leistungen von 10-1000 P.S.

Vorteilhafteste Kraftquelle für alle Betriebszweige!

1r12-8

Actien-Gesellschaft C. Siegel, Jekaterinoslaw.

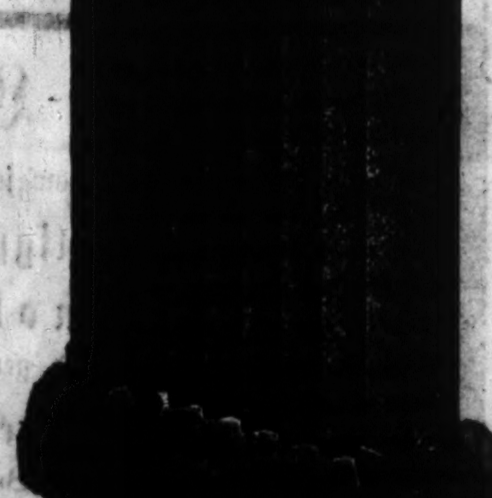
Technisches Kontor.

Baut als langjährige Spezialität Liefert

Zentral-Heizungen

aller Systeme und jeden Umfanges für Villen, Land-, Wohn- und Krankenhäuser, Schulen und Fabriken.

Ausgeführte Heizungsanlagen im Jahre 1911 — unter anderen: — Jekaterinoslawer Mennonitenschule, Muntauer Krankenhaus, Halbstädter Kommerzschule u. v. a.



Reflektanten erhalten illustrierte Kataloge und Kostenanschläge — gratis und franco. — Auf Wunsch Besuch eines Fachmannes.

Moderne Bade-Einrichtungen, Waschtische, Klosett-Anlagen u. s. w.

Адресъ для писемъ: Акц. О-ву К. Зигель, Екатеринославъ.

voa 38

1ko10-7

Hansa Automobile

von 18—45 P. S. Qualitätswagen erster Ordnung. Edelstes Material, vorzügliche Arbeit und Konstruktion. Jeder Strapaze gewachsen. Karrosserie in jeder Ausführung. A. D. A. C. Fahrt 1913: 6 Hansawagen zusammen 5400 klm. strafpunktfrei zurückgelegt gleich der Distanz Lissabon-Tobolsk.

— Alles Nähere auf Anfrage. —

Neu! Kleinauto Wanderer.

Zweisitzer. Nur ein Typ. 12 P. S. 4 Zylinder, 30 Pud schwer, Geschwindigkeit ca. 65 Werst. Torpedokarrosserie, Sitze hintereinander. Gute Federung. Bestes Material, Arbeit und Konstruktion. Fast geräuschlos, großartiger Bergsteiger. Unsern Wegen ganz gewachsen. Geringste Benzin-Öl-Reifenverbrauch.

Preis mit voller Ausstattung . . . . Rbl. 2300.—

J. A. Willms, Halbstadt, Taurien.

Heinrich D. Neufeld,

(früher Klassen und Neufeld).

Sostjewskij Sawod, Jekaterinoslawer Gouv.

Empfehle dem Landmanne meine bestrenommierten Erzeugnisse: Dreschmaschinen zwei- bis zehnkräftige, mit und ohne Putzerei. Drillbugger verschiedener Größe, Mähmaschinen, Ringelwalzen, Jätkarren, Kürbisschneidmaschinen, Fensterrahmen, Grabrahmen in verschiedener Größe, u. a. mehr.

„Adlerseparatoren" konkurrenzlos, mit Trieb und Schnurbetrieb. Waschmaschine „Majutor," mit und ohne Ofen, und die weltbekannte Schmidt's Waschmaschine, sowie Selbstbinder Massey Harris. — Reparaturen werden nur im Herbst ausgeführt.

51 Preiskourante gratis.

Sand bringt Reichtum!

Maschinen jeder Art zur Herstellung von Zement, Dachziegeln (Schlagtischen), Mauersteinen, Trottuarplatten.

Mischmaschinen, Kugelmühlen und Formen für Treppenstufen, Grabrahmen, Grabmähler, Rohre und Schornsteine. Neue verbesserte Brunnenpumpen (Kettensystem).

Umtausch von alten Schlagtischen beliebigen Systems gegen neue. Kataloge kostenfrei. — Agenten überall gesucht.

51 Maschinenfabrik Gesellschaft Rempel & Kurke, Waldheim, Gouv. Taurien.

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и Б°. Борданова.